

Die Trauerhaltestelle

# Das Leuchtturmprojekt der Stiftung Deutsche Bestattungskultur

*Blick von Dr. Simon Walter auf das erste Jahr*



Fotos: © Katharina Roggmann / Stiftung Deutsche Bestattungskultur

## Wird es weitere Trauerhaltestellen geben?

**D**ie Trauerhaltestelle wird ein Jahr alt! Ein erstes kleines Jubiläum seit dem Bau auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg – aber ein ganz besonderes. Niemand wusste, wie die Trauerhaltestelle von den Besucherinnen und Besuchern angenommen werden wird. Ein Projekt wie dieses gab es bis dato nirgends. Doch der Versuch hat sich gelohnt, die Trauerhaltestelle wurde innerhalb dieses ersten Jahres zu einer richtigen Erfolgsgeschichte, zu einem Leuchtturmprojekt!

Wie zufrieden die Stiftung Deutsche Bestattungskultur mit dem Projekt ist,

dazu durfte Frederike Dirks ihrem Arbeitskollegen **Dr. Simon Walter**, dem Kulturbeauftragten der Stiftung, für diese Ausgabe der *bestattungskultur* einige Fragen stellen. Dr. Walter schaut innerhalb dieses Interviews auf die ersten 12 Monate der Trauerhaltestelle zurück und wirft darüber hinaus auch einen zukunftsweisenden Blick nach vorn.

**bestattungskultur:** *Seit über einem Jahr steht die Trauerhaltestelle nun auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Wie zufrieden sind Sie mit den Rückmeldungen und mit der Nutzung vor Ort?*

**Dr. Simon Walter:** Mit den Rückmeldungen sind wir sehr zufrieden. Wir erhalten nur positive Zuschriften und Berichte. Einige Friedhofsbesucherinnen und -besucher sind zunächst überrascht und vielleicht irritiert, auf dem Friedhof einen Ort zu finden, den sie nicht direkt zuordnen können; noch dazu in so prominenter Lage auf dem Friedhofsgelände. Doch die erklärende Informationstafel macht die Trauerhaltestelle schnell verständlich und zugänglich – und die sichtbare Nutzung des Ortes macht ihn ja auch direkt erlebbar und erfahrbar.



**Dr. Simon Walter**

Wie genau diese Nutzung aussieht, das wissen wir natürlich nicht. Wir schauen den Besucherinnen und Besuchern ja nicht über die Schulter, sondern sehen nur in unregelmäßigen Abständen, wie sich die Trauerhaltestelle wandelt.

**bestattungskultur:** *Wie hat sich die Trauerhaltestelle denn seit der Eröffnung gewandelt?*

**Dr. Simon Walter:** Ich war seit der Eröffnung zweimal selbst vor Ort und habe außerdem zweimal einen Schwung Fotos von Partnern vor Ort erhalten. Die Trauerhaltestelle sah jedes Mal ganz anders aus. Da spielen natürlich die Jahreszeiten eine Rolle, denn die ganze Umgebung verändert sich ja; und durch die Felsenbirne im Inneren findet diese Veränderung tatsächlich auch in der Trauerhaltestelle selbst statt.

Vor allem sind es aber die Besucherinnen und Besucher, die durch das Beschriften und Bemalen der Wände den Ort stetig verändern. Hier haben wir auch gleich nach der Eröffnung eine Überraschung erlebt: Anders als im Konzept erdacht, wurden sehr bald auch die Außenwände und die Decke für Zeichnungen und Botschaften genutzt. Das haben wir jedoch als Zeichen für die Lebendigkeit des Ortes gewertet. Wenn wir einerseits sagen, dass die Trauerhaltestelle ein ganz offener Ort ist, dann können wir nicht andererseits sagen, dass bestimmte Wände nicht genutzt werden dürfen, wenn es keinen triftigen Grund dafür gibt.

**bestattungskultur:** *Das Konzept der Trauerhaltestelle kommt also gut an. Welche Komponenten haben Ihrer Meinung nach zu diesem Erfolg geführt?*

**Dr. Simon Walter:** Ich denke, es ist in erster Linie der gerade angesprochene Punkt: Die Trauerhaltestelle ist ein offener Ort. Es gibt keine Vorgaben, es gibt nur Angebote. Wie man sie erlebt und nutzt, entscheidet jede und jeder für sich selbst. Vielleicht erleben die Besucherinnen und Besucher diesen Effekt noch verstärkt, weil der Friedhof für viele von ihnen gedanklich mit klaren Regeln und etablierten Traditionen verbunden ist. Die Trauerhaltestelle hingegen ist ein ganz neuer Ansatz.

Es wird natürlich spannend sein, zu verfolgen, ob und wie sich der Umgang mit der Trauerhaltestelle im Laufe der nächsten Jahre verändert – wenn sie eben nicht mehr neu und überraschend, sondern noch stärker in die Friedhofslandschaft integriert ist.

**bestattungskultur:** *Wie stellen Sie sich denn die Trauerhaltestelle in fünf oder zehn Jahren vor?*

**Dr. Simon Walter:** Tatsächlich stelle ich mir die Zukunft der Trauerhaltestelle nicht vor. Wir verfolgen schon seit der Planung des Baus den meiner Meinung nach sehr guten und richtigen Ansatz, die Trauerhaltestelle nicht als →



**Wie verändert sich die Trauerhaltestelle?**



### Was macht die Trauerhaltestelle aus?

Projekt zu begreifen, das auf ein bestimmtes Ziel hinsteuert – oder gar von uns gesteuert wird. Wir haben auf dem Ohlsdorfer Friedhof ja einen Ort geschaffen, der gerade deswegen so neu und erfrischend wirkt, weil nicht nur die Trauerhaltestelle selbst offen ist, sondern weil auch wir als Stiftung das Konzept ganz offen entwickeln und pflegen. Ich habe also keine Vorstellung von der Trauerhaltestelle in fünf oder zehn Jahren – stelle mir aber vor, dass diese Jahre sehr spannende Jahre sein werden.

**bestattungskultur:** *Hat die Stiftung nicht trotzdem Ideen und Pläne rund um die Zukunft der Trauerhaltestelle?*

**Dr. Simon Walter:** Die haben wir natürlich. Ein wichtiger Schritt befindet sich gerade in Vorbereitung: Wir planen ein Gemeinschaftsprojekt mit der Universität Hamburg, um in 2023 eine Art Bestandsaufnahme vorzunehmen. Dabei möchten wir z.B. herausfinden: Warum besuchen Menschen die Trauerhaltestelle? Welche Angebote und Möglichkeiten in/an der Trauerhaltestelle schätzen sie – und welche sind ihnen vielleicht gar nicht wichtig?

In dem Projekt soll die Trauerhaltestelle außerdem im Kontext des Wandels unserer Trauer- und Gedenkkultur betrachtet werden. Denn dieser Punkt

ist uns ganz wichtig: Die Trauerhaltestelle steht einerseits als Ort für sich selbst; und andererseits symbolisch für den Wandel der Trauerkultur – und für neue Möglichkeiten der Friedhofsgestaltung.

**bestattungskultur:** *Soll es bei dieser einen Trauerhaltestelle bleiben? Welche Bedingungen müssten gegeben sein, um weitere Trauerhaltestellen zu bauen?*

**Dr. Simon Walter:** Diese Fragen werden uns in Zukunft hoffentlich beschäftigen, denn natürlich freuen wir uns sehr, wenn das Konzept nicht nur Anklang, sondern auch Nachahmung findet. Uns liegen

auch bereits dahingehende Anfragen vor. Einerseits ist die Trauerhaltestelle ein in sich geschlossenes Konzept; andererseits bin ich der Meinung, dass auch anders gestaltete Orte Trauerhaltestellen sein könnten, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Auch hier erhoffen wir uns weiterführende Erkenntnisse durch die eben angesprochene Kooperation mit der Universität Hamburg.

Auf diese Weise könnte die Trauerhaltestelle in vielleicht gar nicht ferner Zukunft nicht mehr nur symbolisch für den Wandel der Trauer- und Friedhofskultur stehen, sondern als konkretes Vorbild für andere Trauer- und Gedenkort wirken. FD ■



Stiftung Deutsche Bestattungskultur

## Werden Sie Förderer!

Die Trauerhaltestelle ist das Herzens- und Leuchtturmprojekt der Stiftung Deutsche Bestattungskultur. Sie steht auch symbolisch für unser gesamtes Engagement für die Bestattungs-, Trauer- und Friedhofskultur in Deutschland. Möglich wird unsere Arbeit erst durch Ihre Unterstützung. Wir bedanken uns deshalb ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, allen Förderinnen und Förderern.

**Möchten auch Sie uns unterstützen?** Dann gelangen Sie über den nebenstehenden QR-Code direkt zu unserer Fördervereinbarung. Auf unserer Website können Sie sich außerdem über unsere aktuellen Projekte und Anliegen informieren. Wir freuen uns auf Sie – und sind bei Rückfragen gerne für Sie da!



[www.stiftung-deutsche-bestattungskultur.de/foerderer-werden](http://www.stiftung-deutsche-bestattungskultur.de/foerderer-werden)